

fähig im empirisch-repräsentativen Sinne sind diese aufgrund der niedrigen Stichprobenzahl selbstverständlich nicht. Von allen Befragten sei die vorrangige Orientierung von Personalentwicklung an Erfordernissen des jeweiligen Unternehmens betont worden, so die Autorin. Diese müsse in erster Linie als „Werkzeug“ der Unternehmensentwicklung dienen. Das von ihr vertretene „erweiterte“ und „integrative“ Verständnis von Personalentwicklung als „Betreuung, Bildung, Förderung und Organisationsentwicklung“, werde von den meisten der Befragten geteilt. In deren berufliches Handeln fließen implizit zentrale Prinzipien der Erwachsenenbildung ein, wie Teilnehmerorientierung, Lebensweltbezug und der didaktische Ermöglichungsansatz. Mit ihrem Studium habe sich „der Großteil“ der Befragten „letztendlich“ zufrieden gezeigt (dennoch ist die vorgestellte Liste dessen, was die Befragten an ihrem Studium kritisierten und vermissten lang). Unter den von diesen und der Autorin als erforderlich dargestellten Fach-, Methoden-, Sozial-, Organisations- und personalen Kompetenzen gelten die Methoden- und Sozialkompetenz als beruflich besonders relevant. Worin die Fachkompetenz der befragten Personalentwickler/innen liegt, wird nicht ganz deutlich. Zentrale berufliche Voraussetzungen für Personalentwicklung in Unternehmen seien nach Einschätzung der Befragten Lernfähigkeit und Offenheit für neue Anforderungen und Entwicklungen. Fast alle Befragten fühlten sich – so die Autorin – in diesem Arbeitsfeld „bestens aufgehoben“ und sähen darin eine gute Alternative zu einer Tätigkeit im Weiterbildungssektor.

Die gewählte Forschungsmethode des Experteninterviews ist m. E. der Zielsetzung der Studie angemessen, denn sie erlaubt, in noch wenig erforschten Feldern, wie dem der Personalentwicklung – der dokumentierte Forschungsstand belegt dies – orientierende Einblicke, z. B. wie hier in berufliche Selbstwahrnehmungen, Anforderungsprofile und Urteils- und Erwartungshorizonte von Personalentwickler/innen mit pädagogischer Qualifikation. Das Lesen der Studie wäre angenehmer, gäbe es eine größere Trennschärfe in der Darstellung und Interpretation eigener und fremder Ergebnisse und eine differenziertere, weniger alltagssprachliche Ausdrucksweise.

Für Studierende, die Personalentwicklung in

Unternehmen als berufliches Arbeitsfeld in Betracht ziehen, wie auch für diejenigen, die mit der wissenschaftlichen Ausbildung von Pädagog/inn/en beschäftigt sind, könnte die Lektüre des Buches u. a. deshalb nützlich sein, weil es geeignet erscheint, die Reflexion darüber anzuregen, wozu die wissenschaftliche Ausbildung von (Erwachsenen-)Pädagogen befähigen soll, bzw. welche Lernprozesse in wessen Interesse diese durch ihr berufliches Handeln unterstützen sollten, könnten und möchten.

Roswitha Peters

Gnahn, Dieter
Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente

(Studentexte für Erwachsenenbildung)
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 140
Seiten, 18,90 Euro, ISBN 978-3-7639-1944-4

Die Kompetenzforschung erfährt national und international große Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Praxis. Es werden verschiedene Diskussionsstränge verfolgt und ein Einstieg in die Thematik ist aufgrund der Komplexität und Fülle an unterschiedlicher Literatur nicht ganz einfach. Der von Dieter Gnahn erarbeitete Studentext „Kompetenz – Erwerb, Erfassung, Instrumente“ bündelt die zentralen Diskussionsstränge im Bereich der Kompetenzforschung und ermöglicht einen umfangreichen, gut strukturierten sowie leicht verständlichen Einstieg in die Thematik. Dabei berücksichtigt er drei Perspektiven und eröffnet einen wissenschaftlichen, einen bildungspolitischen und einen bildungspraktischen Zugang zum Thema (S. 12). Der Studentext gliedert sich in sieben Kapitel, an deren Ende jeweils Aufgaben zur Reflexion und Anwendung der zuvor beschriebenen Aspekte sowie ein weiterführender Literaturtipp festgehalten sind. Damit wird ein Instrument zur individuellen Lernkontrolle geboten.

Der Kompetenzbegriff wird einerseits als Hoffnungsträger und andererseits als Kristallisationspunkt für intensive Auseinandersetzungen charakterisiert. Ebenso wird auf die politische Ebene des Begriffs verwiesen, in der Kompetenz als bedeutsam für die persönliche, soziale und ökonomische Entwicklung angesehen wird. In diesem Kontext gilt Kompetenzentwicklung als zentrale Komponente zur Siche-

nung der Wettbewerbsfähigkeit mit folgenden Zielen: persönliche Entfaltung, gesellschaftliche Teilhabe und Beschäftigungsfähigkeit (S. 12). Der Studientext setzt sich mit den Grundlagen der Kompetenzdiskussion auseinander und schildert die bildungspolitischen Entwicklungslinien. Den Verwirrungen um den Kompetenzbegriff begegnet der Autor, indem er versucht, Klarheit in die verschiedenen Definitionsansätze zu bringen. Er erläutert deren Hintergründe und stellt Abgrenzungen zu benachbarten Begriffen wie Qualifikation oder Bildung dar. Das Zusammenspiel der Elemente von Kompetenz (Wissen, Fertigkeiten, Dispositionen, Werte, Motivationen, Fähigkeit) sowie inhaltliche Differenzierungen des Kompetenzbegriffs werden ebenfalls behandelt. Fragen bezüglich der Kompetenzgenese betrachtet der Autor ausführlich im dritten Kapitel des Buches. Er unterscheidet fünf Aneignungsformen von Kompetenz (Sozialisation, formales Lernen, nicht-formales Lernen, informelles Lernen sowie das Lernen „en passant“), die er vor dem Hintergrund der damit jeweils verbundenen theoretischen Überlegungen erläutert. Auf diese Weise verschafft D. Gnahs einen Überblick über mögliche Lernformen im Kontext von Kompetenz (S. 33 ff.). Der Autor setzt sich auch mit lerntheoretischen Zugängen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Kontexten auseinander und verdeutlicht, wie Kompetenzen entstehen (S. 41). Ebenso werden den Lernerfolg beeinflussende Faktoren dargestellt. Aufgrund der hohen Relevanz von Kompetenz in unserer Gesellschaft werden Fragen der Kompetenzerfassung sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene immer wichtiger. D. Gnahs widmet sich in seinem Studientext diesen Fragen und unterscheidet im Hinblick auf Kompetenzerfassung die Bewertungsformen Zertifizierung, Beurteilung, Selbsteinschätzung sowie Teilnahmebescheinigungen. Dabei verdeutlicht er die Notwendigkeit von genauen und präzisen begrifflichen Festlegungen: „Es wird darum gehen, Kompetenz jeweils operational so zu definieren und damit empirisch fassbar zu machen, dass vertretbare, plausible und voraussagegültige Schlüsse aus der jeweiligen Kompetenzerfassung bzw. -messung gezogen werden können“ (S. 54). Der Autor verweist in diesem Zusammenhang sinnvollerweise auf die Notwendigkeit von Grundkenntnissen der empirischen Sozialforschung und stellt beispielhaft einige

Methoden zur Bewusstmachung und Beschreibung von Kompetenzen sowie Methoden zur Einschätzung und Abstufung vor (S. 57 ff.). Die Erfassung von Kompetenz erfolgt mit unterschiedlichen Zielstellungen in vielfältigen Anwendungszusammenhängen. In diesem Buch werden Weiterbildungseinrichtungen, Betriebe sowie die Forschung als mögliche Anwendungsfelder betrachtet. Gnahs beschreibt „wo Kompetenzmessungen eingesetzt werden und welche Anforderungen an derartige Messungen aus methodischer Sicht gestellt werden müssen.“ (S. 65). In einem nächsten Schritt werden beispielhaft Instrumente vorgestellt, um in unterschiedlichen Anwendungsfeldern eingesetzte Kompetenzen und Qualifikationen zu erfassen und vergleichen zu können. Dabei verschafft die Auswahl der vorgestellten Verfahren zugleich einen Einblick in die Vielfalt der vorhandenen Instrumente und die Anwendungsfelder von Kompetenzerfassung (Kapitel 6). Abschließend verweist der Autor auf „Kontroversen, Lösungsansätze und Herausforderungen“ (S. 107), die wahrscheinlich dazu führen werden, dass die Thematik der Kompetenzforschung und insbesondere der Kompetenzerfassung in Zukunft noch an Aktualität gewinnt.

Der vorliegende Studientext ist empfehlenswert für alle, die sich mit der Thematik erstmals auseinander setzen wollen, aber auch für Leser/innen, die eine Unterstützung bei der Strukturierung ihres Kompetenzverständnisses suchen. Er ermöglicht einen breiten Einstieg und zeigt verschiedenste Diskussionsstränge der Kompetenzforschung. Die beabsichtigte praxisrelevante Einführung in die Thematik, verbunden mit wissenschaftlichem Anspruch sowie der Vermittlung von Überblickswissen zu einem so komplexen Thema wie Kompetenz, ist damit sehr gut gelungen.

Marisa Kaufhold

**Grotlüschen, Anke/Linde, Andrea (Hrsg.)
Literalität, Grundbildung oder Lesekompetenz?**

Beiträge zu einer Theorie-Praxis-Diskussion/
Literacy, Basic Education or Reading Competencies? Aspects of a discussion between theory and practice
(Waxmann Verlag) Münster 2007, 299 Seiten,
29,90 Euro, ISBN 978-3-8309-1654-3